

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Nr. 272.

Herborn, Freitag, den 20. November 1914.

12. Jahrgang.

Weihnachtspakete für unsere Feldgrauen.

Von der Obersten Heeresleitung wird durch W. I. B. folgendes amtlich bekanntgegeben:
Es darf angenommen werden, daß das Weihnachtsfest in Millionen von deutschen Herzen den Wunsch rege macht, den Verteidigern von Haus und Herd Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zukommen zu lassen, die für einen kurzen Augenblick vergessen zu machen, daß sie auf fremder Erde kämpfen, daß sie fern sind von ihren Lieben in der Heimat.
Der Wunsch, die einem treuen Bedenken entsprungenen Liebesgaben bestimmten Personen zuzuführen, bestimmte Truppenteile oder Heeresverbände besonders zu bedenken, ist um die Weihnachtszeit so begreiflich, daß zu seiner Verwirklichung alles geschehen soll, was von militärischer Seite möglich ist, freilich in der bestimmten Hoffnung, daß die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes auch die Verteidiger des gemeinsamen Vaterlandes nicht leer ausgehen lassen will, deren keine treue Mutter oder Gattin, kein sorgender Vater oder Freund besonders gedenkt. Deshalb muß den Militärbehörden das Recht gewahrt bleiben, nach billigem Ermessen ausgleichende Sendungen, deren Empfänger sich nicht mehr beim Feldheer befinden, zum Besten der Allgemeinheit zu verwenden.

Für die Zuführung der Weihnachtsliebesgaben an die Front sind folgende Bestimmungen in Aussicht genommen:

- 1. Liebesgaben für einzelne.**
a) Bis einschließlich 250 Gramm kann die Zusendung in Briefen durch die Feldpost jederzeit erfolgen; das Porto beträgt von 50 bis 250 Gramm 10 Pfg., Briefe von 250 bis 500 Gramm (Porto 20 Pfg.) werden voraussetzungslos im Dezember eine Woche lang zugelassen werden.
b) Für Paketsendungen bis einschl. 5 Kilogramm ist nicht die Feldpost zuständig, sondern sind militärische Vorkehrungen getroffen.
Die heimatische Post nimmt in der Zeit vom 23.—30. November solche Pakete an und befördert sie bis zu dem zuständigen militärischen Paketdepot in der Heimat. Das Porto beträgt 25 Pfg. Bei den militärischen Paketdepots kann auch unmittelbar von Absendern — portofrei — aufgegeben werden. Die Namen der militärischen Paketdepots werden mit weiter erforderlichen Einzelbestimmungen über Annahme und Beförderung der Pakete öffentlich bekannt gemacht und in den nächsten Tagen bei sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches angeschlagen werden.
Die Pakete werden von den militärischen Paketdepots geordnet und über die militärischen Sammelstationen an die Etappenhauptorte gefandt. Hier werden sie von den Etappenbehörden übernommen, verteilt und der Truppe zugeführt.
Vorbedingung für die richtige Zustellung aller Briefe und Pakete ist die richtige Adresse. Alle Angehörigen des Heeres sind erneut angewiesen worden, ihre genaue Adresse nochmals ihren Angehörigen in der Heimat mitzuteilen. Es wird sich empfehlen, wenn Spender von Liebesgaben, die in den nächsten Tagen keine derartige Nachricht erhalten sollten, vor Abendung bei den nächsten Angehörigen ihres Freundes Erkundigungen einzuziehen.
- 2. Liebesgaben für bestimmte Truppenteile und Heeresverbände sowie Liebesgaben für die Allgemeinheit.**
Die Zuführung dieser Liebesgaben erfolgt nur durch Vermittlung der Organisation der freiwilligen Krankenpflege.
a) Liebesgaben in ganzen Wagenladungen sind bei der Abnahmestelle für freiwillige Gabel I. für Verwundete und Kranke) und II. (für Gesunde) im Sinne des für den Wohnort des Spenders zuständigen Stellvertretenden Generalkommandos anzumelden. Die Namen der Abnahmestellen werden in den nächsten Tagen nochmals öffentlich bekannt gemacht und bei sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches angeschlagen werden. Die Abnahmestellen geben dann den Annehmern Nachricht, an welche militärische Sammelstation sie die Wagen zu laden haben. Von der militärischen Sammelstation werden die Wagen auf den für den allgemeinen Nachschub bestimmten Bahnen den Etappenbehörden zugeführt, wo die Weiterführung der Liebesgaben an die Truppen bewerkstelligt wird.
Es ist erwünscht, wenn sich Personen zur Verfügung stellen, die diese Eisenbahnzüge von der Sammelstation nach dem Etappenhauptort geleiten, um zur Sicherheit der Zuführung beizutragen. Wenn es die Kriegslage erlaubt, kann ihnen von den Etappen Inspektionen auch die Erlaubnis zur Begleitung vom Etappenhauptort nach vorne erteilt werden. Die Auswahl treffen die Stellvertretenden Generalkommandos im Einvernehmen mit den örtlichen Militär-Defegierten aus der Zahl der Personen, die sich bei der Organisation der Liebesgabenbetätigung besonders verdient gemacht haben. Die Stellvertretenden Generalkommandos stellen auch die Geleitschaine von der Sammelstation bis zum Etappenhauptort aus. Grundsätzlich sind jedoch die Fahrt in dem Eisenbahnzug erfolgen, der die Liebesgaben führt, und grundsätzlich muß die Fahrt in Wagen der Sammelstation angetreten werden. Fahrten in Kraftwagen werden für Ueberbringer und Beileiter von Liebesgaben in keinem Fall gestattet.
- b) Liebesgaben in geringerer Menge**
Die ganze Wagenladungen sind ausnahmslos an den gleichen Abnahmestellen der freiwilligen Krankenpflege abzuliefern. Von dort gelangen sie an die zuständigen Sammelstationen! Weiter wird mit ihnen wie

unter a) angegeben, verfahren, auch hinsichtlich der Begleitung.

Vorbedingung für die Versendung aller Liebesgaben ist, daß alle Absender sich genau an die Bestimmungen über Inhalt und Verpackung halten, Gegenstände, die raschem Verderben oder Zerbrechen ausgesetzt sind, keinesfalls absenden. Sie müssen sich vergegenwärtigen, daß vom Tag der Aufgabe bis zur Zustellung etwa 4 Wochen vergehen, daß guter Wille und rührende Liebe sich hart stoßen an der rauhen Wirklichkeit des Krieges!

Großes Hauptquartier, den 13. November 1914.
Der Generalquartiermeister.
(gez.) v. Voigts-Rhege, Generalmajor.

Die gefährvollen Kämpfe in den Wäldern der Argonnen.

Ein aufregendes Waldgefecht haben brave Brauröcke, wie der „Mülh. Ztg.“ berichtet wird, in den Argonnen überleben müssen. Sie waren in großen Abteilungen mit Patrouillensicherung vorgerückt, als sie plötzlich in ein verheerendes Salvenfeuer kamen. Da die vorausreitenden Patrouillen keine Warnung nach rückwärts gegeben hatten, war anzunehmen, daß sie der Feind abgeschossen hatte. Nach der ersten Salve nahmen die tapferen Feldgrauen Deckung, indem sie sich hinter Baumstämmen, in Erdversteckungen und Buschwerk versteckten. Trotzdem kamen durch den Wald immer noch die Kugeln angelegt, ohne daß festgestellt werden konnte, wo die Schützen lagen. Der Regimentsadjutant, der eben einen Befehl von hinten überbracht hatte, beschloß sofort, als er die gefährliche Situation überblickte, die in jedem Augenblick neue Opfer forderte, vorzueilen und die Stellung des Gegners um jeden Preis zu erkunden. Er verabredete hastig mit den Offizieren ein paar Zeichen, die er geben wollte, wenn er infolge von Schußwunden nicht mehr fähig sein sollte, zurückzukommen und selbst die Meldung zu überbringen. Dann eilte er in den sicheren Tod hinein.

Er war kaum zwanzig Meter weiter in den Wald eingedrungen, als eine Salve ihm entgegenkrachte; eine Kugel traf ihn und warf ihn zu Boden. Da der Brave aber noch nichts von den Feinden sehen konnte, raffte er sich wieder auf und ging sprunghaft weiter vor. Da traf ihn eine zweite Kugel, zerschmetterte das Knie und riß ihn kopfüber zu Boden. Trotz der Schmerzen setzte der Brave seinen Erkundungsmarsch weiter vorwärts; er rutschte auf dem Waldboden weiter dem Feinde entgegen, der ihm entgegliche Salven entgegenstürzte. Durch das Glas beobachteten seine Kameraden, wie er abermals von feindlichen Kugeln getroffen wurde, so daß der junge Offizier zusammensank und einige Augenblicke benimmungslos dalag. Aber nach kurzer Zeit bewegte sich der dunkle Körper wieder, und deutlich konnten die Kameraden sehen, wie der sterbende Held die verabredeten Zeichen gab; er riß den Helm vom Kopf und warf ihn mit einer leichten Kraftanstrengung dreimal in die Höhe, worauf er noch ein paar Schritte nach der linken Seite troch. Das war das Zeichen, daß der Feind sich auf Bäumen im Waldzuge auf der linken Flanke befand. Ein marterschütterndes Hurraheul der Feldgrauen begrüßte diese Meldung, dann gingen sie sprunghaft vor und richteten wilde Salven in die bezeichneten Baumkuppen. Im letzten Angriff holten sie endlich die heintückischen Schützen herunter, nicht einer blieb in den Bäumen sitzen. So rächten sie das Todesopfer des heldenmütigen Bataillonsadjutanten.

Die Verbreitung des Islams auf der Erde.

Durch den Sultan, als das geistliche Oberhaupt aller Anhänger des Islams, die auf etwa 300 Millionen geschätzt werden, ist bekanntlich durch ein in der Fatih-Moschee feierlich verlesenes Fetwa der Heilige Krieg gegen Frankreich, Rußland und England proklamiert worden. Dieser Krieg dürfte für die drei Staaten sehr üble Folgen haben, da sie in ihren Kolonialbesitzungen zahlreiche muslimanische Untertanen haben, die in religiösen Dingen dem Sultan der Türkei unbedingt zu gehorchen haben. Unsere Kartenskizze zeigt die Verteilung des Mohammedanismus auf der Erde.

Das oben erwähnte Fetwa, das nach den Vorschriften des Islams in der Form von Frage und Antwort abgefaßt ist und seit seiner Abfassung bis zur öffentlichen Verlesung in dem Gemache des alten Palastes verwahrt wurde, in dem sich der Mantel des Propheten befindet, hat folgenden Wortlaut:

Wenn sich mehrere Feinde gegen den Islam vereinigen, wenn Länder des Islams geplündert, die muslimanische Bevölkerung niedergemetzelt und gefangen genommen wird, und wenn in diesem Falle der Padiſchah des Islams nach den heiligen Worten des Korans den Heiligen Krieg verkündet, ist dieser Krieg Pflicht aller Muslimanen, aller jungen und alten muslimanischen Fußsoldaten und Reiter und müssen sich alle islamischen Länder mit Gut und Blut beehren, den Dschihad (Glaubenskrieg) zu führen? Antwort: „Ja!“

Die muslimanischen Untertanen Rußlands, Frankreichs und Englands und der Länder, die jene unterstützen, die auf diese Weise das Kalifat mit Kriegsschiffen und Landheeren angreifen und den Islam zu vernichten trachten, müssen auch sie den Heiligen Krieg gegen die Regierungen, von denen sie abhängen, führen? Antwort: „Ja!“

Jene, die, statt den Heiligen Krieg zu führen, in einem Zeitpunkt, wo alle Muslimanen dazu aufgerufen sind, daran teilzunehmen verneinen, sind sie dem Zorne Gottes, dem großen Unheil und der verdienten Strafe ausgesetzt? Antwort: „Ja!“

Begeht die muslimanische Bevölkerung der genannten Mächte, die gegen die islamische Regierung Krieg führen, eine große Sünde, selbst wenn sie unter Androhung des Todes und der Vernichtung ihrer ganzen Familie zur Teilnahme am Kriege gezwungen worden sind? Antwort: „Ja!“

Wenn Muslimanen, die sich in dem gegenwärtigen Kriege unter der Herrschaft Englands, Frankreichs, Rußlands, Serbiens, Montenegros und jener Staaten befinden, die diesen Hilfe leisten, gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die der Türkei beistehen, Krieg führen würden, verdienen sie den Zorn Gottes, weil sie dem islamischen Kalifat Nachteil verursachen? Antwort: „Ja!“



Deutsches Reich.

Der Herzog von Braunschweig hat längst verzichtet! Im englischen Unterhaus richtete der irische Abgeordnete Mac Neil an den Premierminister Asquith die Frage, was er zu tun gedenke, um den Herzog von Braunschweig seiner englischen Titel und Vorrechte zu entkleiden. Dazu bemerkten die „Braunschw. N. N.“:

Der Herzog Ernst August von Braunschweig hat sofort nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland freiwillig auf die Führung des Titels eines Prinzen von Großbritannien und Irland verzichtet. Er ordnete an, daß dieser Untertitel in den Erlässen, Verordnungen usw. fortgelassen wird. Tatsächlich wird seit Ausbruch des Krieges in der Einleitung zu den erlassenen Verordnungen die Bezeichnung königlicher Prinz von Großbritannien und Irland nicht mehr gebracht.

Landtags-Kandidatur. An Stelle des im Felde gefallenen Abgeordneten Hasenclever wurde von einer Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Gelsenkirchen der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Regierungsrat Dr. Schweighoffer, als Landtagskandidat einstimmig aufgestellt.

Der internationale Post giroverkehr, der nach Ausbruch des Krieges eingestellt wurde, wird zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn am 20. November wiederaufgenommen. (W. I. B.)

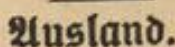
Deutsches Geld in Belgien. Eine Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 16. d. M. bestimmt: Die durch Verordnung vom 3. Oktober 1914 festgesetzte Verpflichtung, deutsches Geld in Zahlung zu nehmen, wobei eine Wart bis auf weiteres mit mindestens 1 Franc 25 Centimes zu berechnen ist, kann durch Parteieinbarungen nicht beseitigt werden. (W. I. B.)

Die Schiffbarkeit der Maas. Das Gouvernement Namur teilt unterm 16. d. M. mit, daß die Aufräumarbeiten an der Maas derart fortgeschritten sind, daß die Maas vom Rhein ab bis zum 16. November bis Namur und bis zum 22. November bis Namur schiffbar sein wird.

Vergeltungsmassregeln gegen Rußland? Da sich die Fälle mehren, in denen russische Firmen unter ausdrücklicher Berufung auf ein russisches Zahlungsverbot die Zahlungen an Deutsche verweigern, so wird, wie die „Frl. Ztg.“ vom Handelsvertragsverein erfährt, an zuständiger amtlicher Stelle beabsichtigt, das Frankreich und England gegenüber bestehende deutsche Zahlungsverbot auch auf Rußland auszudehnen.

Ein Lothringer Ehrenbürger als Gesandter der Wettzell, Blumenthal, Haas u. Co. Das Meher Gouvernement eröffnete auf Befehl des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehren-Domherrn Abbe Collin, aus Meher, zurzeit unbekannten Aufenthalts, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix“.

In voriger Woche unternahm der grelle englische Feldherr Lord Roberts, der besonders durch seine unerbittliche Grausamkeit im südafrikanischen Kriege bekannt geworden ist, eine Reise nach Frankreich, um dort die indischen Truppen, die er früher befehligt hatte, zu besuchen, vielleicht auch, um der verfahrenen englischen Sache in Frankreich wieder etwas auf die Beine zu helfen. Bei einer Truppeninspektion zog er sich am Donnerstag eine Erkältung zu, die zu einer Lungenentzündung führte und am Sonntag seinen Tod verursachte. Roberts, geboren 1832 in Indien, war ein entschiedener Gegner Deutschlands und deshalb ein begeisterter Förderer der allgemeinen Wehrpflicht in England. Noch auf seinem Sterbelager soll er für sie gewirkt haben. Lord Roberts, von Gestalt klein, war ein persönlich tapferer Mann, ein Draufgänger, doch besaß er auch die militärisch hoch anzurechnende Eigenschaft kluger Berechnung. Von Haus aus war er Artillerist, doch bewährte er sich bald in allen Waffengattungen. Sein Tod dürfte in England gerade jetzt schmerzlich beklagt werden.



Das in Konstantinopel erscheinende Blatt „Terdschuman-i-Hakikat“ warnt vor der falschen Auslegung, welche der Dreiverband verbreiten könnte, daß nämlich der Heilige Krieg gegen das Christenthum proklamiert worden sei, und hebt hervor, daß während der Kundgebungen vor der Fath-Moschee wie auch in den Straßen an der Seite des Roten Halbmondes die Fahnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands flatterten, zweier Mächte also, deren eine katholisch und deren andere die Biége des Protestantismus sei. Auch untersage der Fetwa ausdrücklich den muselmanischen Untertanen des Dreiverbandes und deren Helfershelfern, sich am Kriege gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu beteiligen, womit gesagt sei, daß es sich nicht um einen Krieg gegen das Christenthum, sondern um den Kampf gegen jene handle, die den Islam ausröthen wollen.

Herzensstürme.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, lieber Burghoff, es gefällt mir alles ausgezeichnet, eintrger Ueberlegung bedarf es aber doch wohl noch. Meine Pension — — —“

„Du übertreibst wohl ein wenig? Ich hörte zuletzt von ihm, als er mit in voller Glückseligkeit seine Verheirathung anzeigte.“

„Ja, Ihr seid auseinandergekommen. — Ich habe mit ihm stets gute Freundschaft gehalten. Als ich nun hier das Majorat übernommen hatte, und zufällig die Pfarrstelle neu zu belegen war, dachte ich sofort an ihn. — 's war Egoismus von mir, — wollte einen guten Bekannten in der Nähe haben. Er kam und mit ihm eine hübschöne Frau. Dann wurde ihm ein Junge geboren, den ich über die Taufe hielt. Nach einigen Jahren starb seine Frau und seit dieser Zeit

Nach einer Äthener Meldung der „Frfr. Ztg.“ theilte der griechische Ministerpräsident Benizelos in der Kammer kürzlich mit, daß außer dem von Frankreich der griechischen Regierung gewährten Vorschuß von 20 Millionen Frank auch der englische Geldmarkt der Regierung 40 Millionen Frank zur Verfügung gestellt habe. Es sollen damit die auf englischen Werften in Bau befindlichen griechischen Kriegsschiffe fertiggestellt werden.

Bei Einbringung der Kreditvorlage von 4,5 Milliarden Mark im Unterhaus besprach der Premierminister Asquith u. a. auch die Kriegskosten und sagte, daß diese sich gegenwärtig auf 200 000 bis eine Million täglich beläufen; in Anbetracht der enormen Ausdehnung der Operationen und anderer Erwägungen sei das nicht übertrieben viel, und er könne auch keine Hoffnung dafür eröffnen, daß die tatsächlichen Ausgaben sich vermindern würden. — Die Milliarden sind bestimmt zur Deckung der Ausgaben für das Heer und die Flotte bis zum 31. März 1915, für Anleihen der Kolonien, einen Vorstoß von 60 Millionen Mark an Belgien, von 1,6 Millionen an Serbien und ferner zur Deckung der Kosten und Ausgaben englischer Gemeinden für Unterstützungszwecke.

Nach kurzer Debatte nahm das Unterhaus einstimmig die Vorlage an und ermächtigte die Regierung, „eine zweite Million Mann“ unter die Waffen zu rufen. — Wie man das Geld nach dem geringen Erfolg der bisherigen englischen Kriegsanleihen, und wie man die zweite Million Mann aufbringen will, wird freilich noch nicht bekanntgegeben.

Großes Hauptquartier, 17. November 1914, vormittags.
Auch der gestrige Tag verlief auf dem weltlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Eiren griffen die Franzosen erfolglos an.
Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang; nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)
Berlin, 17. November. Unter den in der Schlacht bei
Moclawec-Rutno Gefangenen befindet sich der Gouver-
neur von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe.

Großes Hauptquartier, 18. Novbr.,
vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in West-
flandern dauern fort. Die Lage ist im
wesentlichen unverändert!

Im Argonnenwalde wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer vorgeschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen. Unser Angriff südöstlich von Sirey veranlaßte die Franzosen, einen Theil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mlawka gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel

nun hat er sich ja ganzlich von der Welt zurückgezogen und tut nur, was seines Amtes ist."

„Ich kann ihm seinen Schmerz nachfühlen, habe ja auch mein theures Weib hingeben müssen,“ sagte der mit Kroned Angeredete schwermüthig.

„Na, der Gram um ihren Verlust war es nicht allein, welcher ihn drückte,“ entgegnete der andere in etwas zögerndem Ton.

„Nicht?“ Ueberrascht schaute sein Begleiter auf. „Ich denke, er war sonst beneidenswert glücklich!“

„Leider gar nicht.“ — Herr von Burgdorff war sehr ernst geworden. „Ich glaube, nicht indiskret zu handeln, wenn ich Dir, als unser beider Freund, Näheres erzähle. Es war das denkbar ungünstigste Verhältniß zwischen dem Ehegatten; sie liebten eben gar nicht für einander.“

paßten eben gar nicht für einander.
Anfangs zeigte sich Dativich merkwürdig verschlossen gegen mich, was mich oft fränkte; meinte ich es doch so gut mit ihm! Einmal jedoch, als ich ihn in einer schier verzweifelten Stimmung antraf und er wohl das Bedürfnis einer Aussprache fühlte, erzählte er mir einiges. Allerdings nur Bruchstücke, doch leicht erriet ich das übrige.

Seine Frau entkammte einer Künstlerfamilie, war selbst zur Konzertsängerin ausgebildet und schon mehrmals öffentlich aufgetreten, als er sie in einem Kirchenkonzert, welches ihr Vater, der ein ausgezeichnete Geigenpieler gewesen sein soll, veranstaltet hatte, sah und hörte. Ihre Schönheit, ihre Anmuth und Liebendwürdigkeit, im Verein mit der herrlichen Stimme bezauberten ihn so vollständig, daß er sich noch in derselben Stunde sagte, die und seine andere wird die Deine!

Vergebens habe sein Vater, der auch Pastor gewesen, vergebens ihm vorgehalten, daß die Auserwählung infolge ihrer ganzen Erziehung und bisherigen Lebensweise so gar nicht in eine stille, bescheidene Landpfarre passe, — er hörte nicht darauf. Alle Vernunftgründe wußte er mit der großen Liebe, welche sie füreinander fühlten, zu übertrumpfen. Zu weißt, welch ein schöner Mann er war, wie bestritten sein Wesen, da durfte es wohl nicht wundernehmen, daß auch jene schöne, gefeierte Mädchen sich in ihn verliebt hatte.

Sie verstand von Wirtschaft nicht das geringste, eben-
so wenig ihr jedes Verständnis für eine stille, behagliche Häus-
lichkeit ab. Insbesondere noch für das Pandleben. Und sie

Wolff-Büro.

Wien, 18. Novbr. (W. V. Nichtamtlich.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. November. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Übergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. Novbr. wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 18. Novbr. (B. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. November: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampftruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschende Feuer unserer Batterien gesprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Köln, 17. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
 „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom: Papst Benedikt
 erklärte einem Leiter einer katholischen Florentiner Zeitung
 Die italienischen Katholiken sollten um jeden Preis das Neu-
 tralitätsprinzip im gegenwärtigen Weltkrieg erhalten.
 bitte Gott, daß er die gegenwärtigen schmerzlichen Tage ab-
 kürze. Alle Katholiken sollten sich mit ihm vereinigen in dem
 Wunsche, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß den kriegs-
 führenden Mächten der Friede bald wieder gegeben werde.
 Keine italienische Zeitung, kein wahrer Katholik Italiens, sollte
 irgendwelche Bestrebungen zeigen, den Krieg gegen die einen
 oder andere Nation zu befürworten, um so dem demüthigen
 Stuhl und der Staatsgewalt in der gegenwärtigen
 Verlegenheit zu bereiten.

Amsterdam, 17. November. Der belgische Berichterstatter vom „De Tijd“ meldet: Zur Verstärkung der geschwächten westlichen Front und zur Ablösung belgischer Truppen sind frische französische Truppen herangeführt worden. Ein Teil der Belgier geht nach Paris, um die unverbrauchten Truppen der Pariser Fortsbesatzungen für den Frontdienst freizumachen.

Mailand, 16. November. Der „Corriere della Sera“ bemerkt zu der neuen deutschen Offensive rechts und links der Weichsel mit dem Centrum in Bialowac: „Sie ist ein ausgezeichnete Versuch, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Der Zeitpunkt ist ebenfalls gut gewählt. Die Offensive wird begünstigt durch die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze und dadurch, daß die Deutschen die Russen auf der Linie Kalisch—Gzenstochau durch James Zurüdgeben angelockt haben.“

Der Londoner „Daily Chronicle“ erhielt ein Telegramm aus Singapore, daß die „Emden“ vor ihrer Vernichtung bei den Pebanginseln an der Südwestküste von Sumatra anscheinend noch ein japanisches Handelsschiff in den Grund bohrte.

Rotterdam, 17. November. Der „Nieuwe
damische Courant“ meldet:
Das deutsche Regierungsfahrzeug „Komet“, das bei
Guinea von der australischen Flottenabteilung fortgenommen wurde,
ist dieser unter dem Namen „Una“ eingezeichnet worden.

Amsterdam, 16. November. Das „Handelsblad“
meldet aus London: Der Kapitän des holländischen

dem Gatten zuliebe in die veränderte Lebensweise zu schick-
sam ihr gar nicht in den Sinn. Nur bewundert, vergöttert
wollte sie werden, nur an ihr Wohlbehagen sollte der Gatte
denken, und das bestand in oberflächlichem Gesellschaftstreiben,
wo man ihrer Schönheit, ihrem Gesangstalent huldigte. Er
will es nun unser Freund Hartwich mit Bitten und gütigen
Bereden versucht haben, ihren Sinn umzustimmen, den
erreichte nichts, umso mehr, als er in seinem Schwiegerater, dem
wohl für seine Tochter neben dem schönen, eleganten, sonder-
ein anderes Los erwartet haben mochte, keinen Beifall, sondern
eher einen Gegner gefunden. Er beobachtete nur sein armen-
Kind, das um seine schöne, glanzvolle Jugendzeit betrogen
sei, an der Seite eines Mannes, welcher sich als ein egoisti-
scher Pedant entpuppte. Hartwich litt unsäglich unter diesen
Verhältnissen, und da alle Güte nichts fruchtete, fing er mit
Strenge an.

Er versagte ihr jeden Verkehr außerhalb und brachte es dadurch zu troziger Feindseligkeit ihm. Da ist plötzlich ihr Vater gestorben, und nur dem ganz hat er es wohl zu verdanken, daß sie sich nicht ganz Hartwich trennte, wie ihr der Vater oft geraten. Unter trostlosen Verhältnissen kamen sie hierher. Er hatte die hofft von dem Wechsel der Umgebung, von dem meiner Frau — dies erwies sich als trügerisch. Nähe sich meine Frau auch gab, das schöne, junge Wesen sich zu ziehen, — wir hielten ihre Zurückgezogenheit in Trauer um den Vater, den sie sehr geliebt hatte, — es war unmöglich. Sie lehnte jedes Entgegenkommen in so schmerzhafter Weise ab, daß meine Gattin sich schließlich verlor durch Hartwich sagte mir später, sie habe ihn nur damit zu wollen. Das traurige Verhältniß wurde selbst durch die Geburt eines Sohnes nicht besser. Sie nahm das Kind für sich in Anspruch; ich glaube, sie hat dem Vater den Anblick gegönnt. Er behauptet sogar, die Abneigung damals in die Seele des Kindes die Säue und die gepflanzt, welche leider Gottes noch heute besteht. Unter Druck jenes trostlosen Lebens wurde er nun ein harter, geschlossener Mensch, der nur in strengster Pflanzung Genüge findet.

Fortsetzung folgt.

Dampfers „Maria“, der mit einer Ladung von Punta Arenas nach England unterwegs war, erzählte, daß sein Schiff am 20. September von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ beschlagnahmt und versenkt wurde. Der Kapitän und die Mannschaft der „Maria“ wurden an Bord des Begleitschiffes „Erfeld“ gebracht. Die „Karlruhe“ hatte damals bereits die Dampfer „Pawicasse“, „Strothron“, „Maplebranch“, „Highlandhope“ und „Indrani“ beschlagnahmt. An demselben Tage wie die „Maria“ wurde der Dampfer „Vornishcity“, an den darauffolgenden Tagen die Dampfer „Rioaguasu“, „Farne“, „Hiabadel-Arinaga“, „Enrowan“, „Cervantes“, „Bruth“ und „Condor“ beschlagnahmt. Am 22. Oktober ließ die „Erfeld“ in Santa Cruz ein und landete insgesamt 439 Personen von den erbeuteten Dampfern.

Basjevo besetzt.

Wien, 16. November. Amtlich wird gemeldet: 16. November 1914. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Basjevo seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneutem ernstlichen Widerstande zu gruppieren.

Deswegen kam es auch gestern vor Basjevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Basjevo und Obrenovac. Der Empfang in Basjevo war charakteristisch: zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung; dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Die Montenegriner weichen zurück.

Wie über London aus Stockholm gemeldet wird, ist die montenegrinische Truppenmacht von überlegenen österreichischen Streitkräften in dreitägigen sehr blutigen Kämpfen bei Grabowo zurückgedrängt worden.

Niederlage der Engländer bei Fao.

Konstantinopel, 16. November. Ein amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Fao (an der Nordküste des Persischen Golfs. D. Red.) angegriffen; sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 schätzen. Abdurrazak Bederkhan, der von der ganzen muslimanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit langem ergeben hat, verabscheut wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Rafu überschritten, um den Russen zu helfen, aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die sie in einem Dorf der Umgegend aufgefahnen hatten, wurde von den Unsrigen erbeutet. Abdurrazak ist Kurde und gehört zur Familie der Bederkhan.

Die Japaner in Tsingtau eingekerkert.

London, 17. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 16. November: „Die japanischen Truppen sind in Tsingtau eingekerkert.“ — Die gelben Halbkugeln werden auch wieder aus Tsingtau ausrücken müssen!

Kanonnen- und Gewitterdonner an der belgischen Küste. Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 14. November: Gestern Abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lombardzyde und Nieupoit gekämpft. Die See stürmte und ein starker Wind segte über die Dünen und die Ebene. Gleichwohl wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein heftiges Unwetter los. Zwischen den trachenden Donnerläufen donnerten die Geschütze. Deutsche Matrosen machen auf treibende Minen Jagd und sprengen sie in die Luft. Die Küste von Ostende bis nach Knokke ist jetzt ganz in Verteidigungszustand gesetzt.

Graf Spees Bericht.

Berlin, 14. November. Ueber das Seegefecht bei Coronel ist auf funktentelegraphischem Wege von Nordamerika folgender Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders eingegangen:
Am 1. November trafen auf der Höhe von Coronel S. M. S. „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“ die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orlando“. S. M. S. „Münster“ war während der Schlacht verabschiedet. Bei schwerem Seegang wurde das Feuer auf große Entfernung eröffnet und die Artillerie der feindlichen Schiffe in 30 Minuten zum Schweigen gebracht; das Feuer wurde nach Einbruch der Dunkelheit eingestellt. „Good Hope“ wurde durch Artilleriefeuer und Explosion schwer beschädigt, in der Dunkelheit aus Sicht verloren; „Monmouth“ wurde auf der Flucht von „Münster“ gefunden; sie hatte starke Schlagseite, wurde beschossen und kenterte. Rettung der Besatzung war wegen schweren Seeganges und aus Mangel an Booten nicht möglich. „Glasgow“, „Orlando“ leicht beschädigt, entkam. Der Hilfskreuzer flüchtete nach dem Treffer aus dem Feuerbereich. Auf unserer Seite keine Verluste, unbedeutende Beschädigungen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes
gez. Behndt.

Paris, 14. November. Nach einer Meldung aus Valparaiso vom 11. November sind dort zwei deutsche Kriegsschiffe eingetroffen.

Valparaiso, 15. November. Amtlich wird in Abrede gestellt, daß eine japanische Flotte an der Küste von Chile bemerkt worden sei; es seien die deutschen Schiffe „Leipzig“ und „Dresden“ gewesen, die ihre Vorräte ergänzten.

Valparaiso, 15. November. Die deutschen Kreuzer haben gestern bei Morgengrauen in See.

Kanada in Erwartung unserer Kreuzer.

London, 15. November. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Toronto gemeldet: Nach einer amtlichen Mitteilung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton Island bei der Vancouver-Insel für die Schiffsahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen.

Das Letzte, was man von dem deutschen Geschwader Graf Spees hörte, war, daß es nordwärts ging. Trotz der amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Verteidigung seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prince Rupert eine Beschießung. (W. T. B.)

Japaner in Ostpreußen.

Ansichtlich der Kämpfe, die sich in der Gegend von Ostpreußen und Stalupönen entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Unter diesen Gefangenen sollen sich, wie der „Tg. Adsch.“ aus Königsberg gemeldet wird, auch Japaner befinden. Sie tragen die japanische Uniform, Verwundungen mit monogrammierten japanischen Zeichen. Bei diesen Gefangenen sind auch japanische Offiziere und Soldaten wurde bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien. — Bei diesen Gefangenen kann es sich wohl nur um japanische Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die vom gelben „Bundesbruder“ bereitwillig zur Verfügung gestellten Geschütze benutzten. Daß die Russen jenseitigen japanische Hilfe überhaupt in Anspruch nehmen, zeugt für die großen Verluste, die sie bisher haben.

Die Vorteile der Neugruppierung im Osten.

Im „Pester Lloyd“ veröffentlicht Feldmarschall-Leutnant Gustav Schag einen aufklärenden Artikel über die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz, in welchem es u. a. heißt:
Dem Laien ist Zurückgehen identisch mit Geschlagensein, obzwar ein Fehler, der durch einen Sprung nach rückwärts einem geschlagenen Hiebe des Gegners ausweicht, gewiß nicht für besiegigt erklärt wird. Der Vorteil der Rückzugsoperation der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armee liegt in folgendem: Den Russen fehlt jetzt zunächst die Unterstützung durch ihre drei mächtigen Weichselestungen und das gewaltige Hindernis der Weichsel-San-Linie. Somit käme nur noch der große Kräfteüberschuß der Russen zur Geltung, aber auch dieser Kräfteüberschuß wird bedeutend vermindert sein. Die Entfernung von der Weichselstrecke Warschau-Georgiewsk-Zwangorod westlich bis zur deutschen Grenze beträgt rund 200 Kilometer.

Ruhe an der Nordostfront.

Wien, 14. November. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurde an unserer Front auch gestern nicht gekämpft.

Erfolgreicher Ausfall aus Przemyśl.

Wien, 15. November. Amtlich wird verlautbart: 15. November, mittags. Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit größter Aktivität geführt. So drängte ein geistiger größerer Ausfall nach Norden den Feind bis in die Höhen von Kosielnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dieser Unternehmung nur minimale Verluste.

In den Karpathen wurden vereinzelt Vorstöße feindlicher Detachements müheolos abgewiesen. Auch an der übrigen Front vermag die russische Aufklärung nicht durchzudringen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 19. Novbr. Die Londoner Blätter enthalten die Namen von 73 Gefallenen und 200 Verwundeten oder vermissten englischen Offizieren. Die Verluste der Engländer sind, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, in den letzten Wochen sehr schwer gewesen.

Berlin, 19. Novbr. Aus Petersburg wird der Londoner Times gemeldet, daß das Verbot des Verkaufs von Spirituosen überall, wo der Kriegszustand erklärt ist, große Erregung hervorgerufen hat. Die Wein- und Spirituosen-geschäfte wurden von der Menge gestürmt.

Berlin, 19. Novbr. Unter der Überschrift „Eine Erfindung“ schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger: Im neutralen Auslande werden, ersichtlich aus den Kreisen unserer Gegner, andauernd ungünstige Gerüchte verbreitet, die sich mit der Person des Herzogs Ernst August von Braunschweig beschäftigen. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß an all diesen Gerüchten kein wahres Wort ist.

Berlin, 18. Novbr. (W. B.) Gegen die von England betätigte Einperrung von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die „Rundschau“ erfährt, durch Vermittelung einer neutralen Macht nochmals die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

London, 18. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit, die in der englischen Presse erschienenen Berichte, nach welchen Chile die Neutralität nicht gewahrt habe, stimmen mit den Tatsachen nicht überein und geben in keiner Hinsicht die Auffassung der Regierung wieder.

Drontheim, 17. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Mit der Entwaffnung des deutschen Hilfskreuzers „Berlin“, der gestern hier eingetroffen ist, ist heute begonnen worden.

Kopenhagen, 18. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Der norwegische Schriftsteller Spen Elvestad wurde in Calais als Spion verhaftet, da er trotz des Verbotes versuchte, nach Dänemark zu gelangen. Der norwegische Gesandte bemüht sich um seine Freilassung.

Kopenhagen, 18. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „National-Tidende“ aus London meldet, berichten die „Central News“ aus Petersburg, die Regierung sei unschlüssig, wie sie sich gegen eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger zu verhalten habe. In Rußland sei notorisch, daß die Ostseeprovinzen von den deutschen Oberklassen beherrscht werden. Eine große Anzahl Deutscher wurde bei Kriegsbeginn nach Schweden gesandt, was jetzt bedauert wird, da sie besser als Geiseln für die russischen Kranken in deutschen Badeorten und zwei Millionen russischer Landarbeiter zurückgehalten worden wären.

Kapstadt, 18. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Anhänger der Regierung unter Oberst Celliers gerieten am 15. November in einen Kampf mit den Buren unter General Beyers, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauert noch an. Die Buren verloren eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Lokales und Provinzielles.

★ **Herborn, 19. November.** Wir erhalten vom Postamt folgende Nachricht: Am 17. d. Mts. hatten sich nur wenige Personen im Volksschulhaus zu der Besprechung und Anleitung im Anfertigen von Aufschriften und im Verpacken der Feldpostsendungen eingefunden. Das ist um so überraschender, als doch immer wieder Klagen kommen, daß Sendungen nicht eintreffen und sehr oft Päckchen wegen unzureichender Verpackung zurückgewiesen werden müssen. Morgen, Freitag, wird noch ein Abend abgehalten werden, auch wird Packpapier zur Stelle sein. Jeder, dessen Päckchen zurückgewiesen ist, kann dort erfahren, was nicht gut war, und sich kostenlos sein Päckchen verpacken lassen. Auch wird gern über die in der nächsten Woche zulässigen Weihnachtspakete an dieser Stelle Auskunft erteilt werden. Mancher ferner, der über Verlorene gehen und Nichtankommen von Feldpostsendungen Klage führen zu sollen glaubt, könnte dort Auskunft erhalten, worauf die Verzögerungen zurückzuführen sind und wie es sich mit den angeblichen Verlusten verhält. — Wir veröffentlichen gern diese Nachricht und bitten auch unterseits alle, die zu Klagen Anlaß zu haben glauben oder gern Auskunft haben möchten, am Freitag Abend 8½ Uhr sich in der Volksschule, Raum 4, einzufinden.

— **Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Krieger.** Auch an dieser Stelle machen wir auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Weihnachtsbitte des Kriegsfürsorgeausschusses aufmerksam, worauf bestimmt zu erwarten

steht, daß die Gaben für den Weihnachtstisch unserer braven Krieger recht reichlich fließen werden; doch da der Termin zum Absenden der Weihnachtsgaben schon sehr nahe ist, ist es ratsam, schnell zu geben, was jeder zu geben beabsichtigt.

— **Ortsausschuß für Jugendpflege.** Unter Bezugnahme auf den Aufruf des königlichen Landrats werden die Jahrgänge von 16 bis 20 Jahren aufgefordert, sich morgen Freitag Abend 9.30 Uhr im Saalbau Herborn einzufinden. Es wird bestimmt erwartet, daß sich alle, ohne Unterschied, einfinden, damit eine einheitliche und zweckmäßige Einteilung erfolgen kann. Es ist eine Ehrenpflicht, daß jeder junge Mann an den Übungen teilnimmt.

— **Auszug aus den Preussischen Verlustlisten Nr. 72, 73, 74 und 76.** Unteroffizier der Reserve Moritz Schmidt = Eismroth (Dillkreis) gefallen. Reservist Friedrich Gabriel = Herbornseelbach, Weglar (wahrscheinlich Dillkreis) leicht verwundet. Reservist Ernst Karl Gabriel = Herbornseelbach (Dillkreis) leicht verwundet. Gefreiter Albert Stahl = Haiern (Dillkreis) verwundet. Musketier Otto Hopf = Schönbach (Dillkreis) verwundet. Musketier Reinhard Schneider = Tringenstein (Dillkreis) gefallen. Musketier Theodor Weber = Bicken (Dillkreis) gefallen. Reservist Karl Moos = Offidilln (Dillkreis) leicht verwundet. Gefreiter der Reserve Robert Müller = Eibelshausen (Dillkreis) leicht verwundet. Gefreiter der Landwehr Andreas Scheldt = Herborn (Dillkreis) vermisst. Unteroffizier Wilhelm Schmidt = Herborn (Dillkreis) leicht verwundet, tut Dienst. Musketier Emil Klaas = Langenaubach (Dillkreis) leicht verwundet. Musketier Heinrich Rückert = Ueberthal (Dillkreis) leicht verwundet. Musketier Louis Friedrich Heimann = Tringenstein (Dillkreis) leicht verwundet. Gefreiter Bernhard Hermann Schneider = Oberndorf (Dillkreis) schwer verwundet. Gefreiter Karl Blanke = Herborn (Dillkreis) vermisst. Musketier Theodor Esser = Sinn (Dillkreis) gefallen. Gefreiter Heinrich Stoll = Sohnbach (wahrscheinlich Schönbach, Dillkreis) schwer verwundet. Musketier Friedrich Rupp = Valtersbach (Dillkreis) leicht verwundet. Musketier Karl Steubing = Bicken (Dillkreis) leicht verwundet. Musketier Meßger = Dillenburg (Dillkreis) gefallen. Musketier Richard Kreger = Offidilln (Dillkreis) leicht verwundet. Schütze Karl v. d. Heyde = Uetersdorf (Dillkreis) leicht verwundet. Jüflier Wilhelm Graf = Dillenburg (Dillkreis) gefallen. Unteroffizier Hermann Seibel = Oberscheld (Dillkreis) leicht verwundet. Grenadier Karl Vott = Herbornseelbach (Dillkreis) vermisst. Dragoner Wilhelm Baum = Hirsenhain (Dillkreis) vermisst. Kanonier Müller = Paiger (Dillkreis) schwer verwundet. Musketier Adolf Stahl = Driedorf (Dillkreis) gefallen. Wehrmann Otto Weg = Driedorf (Dillkreis) gefallen. Musketier Karl Speck = Hirsenhain (Dillkreis) verwundet. Gefreiter der Landwehr Adolf Kayser = Eibach (Dillkreis) leicht verwundet, La Baffee 22. 10. 14.

★ **Sinn, 17. November.** (Unliebsam verspätet.) Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Herr Hauptmann Recklaff, Schwiegersohn des Herrn Geheimen Kommerzienrats Haas zu Neuhoffnungshütte, nachdem er vor einigen Wochen das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte. — Im Garnisonlazarett zu Hanau starb Ingenieur Friedrich v. d. Heyde aus Sinn. Er nahm als Vizefeldwebel bei dem Eisenbahn-Regiment zu Hanau an den Kämpfen im Osten teil, wobei er tödlich erkrankte. — Unser Gesangsverein „Sängerbund“ veranstaltete am letzten Sonntag im Saalbau Cuz ein Konzert zum Besten der Verwundeten in unserem Lazarett. Die entsprechend ausgewählten Lieder und Vorträge wurden in bekannter vorzüglicher Weise geboten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Hoffentlich war auch der finanzielle Erfolg ein guter für den edlen Zweck.

★ **Breitscheid, 19. Novbr.** Das Eiserne Kreuz erhalten hat der Reservist Bechtum von hier in der 12. Kompagnie im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81.

★ **Dillenburg, 19. Novbr.** Unser allverehrter Herr Landrat v. Biewitz, der durch die Teilnahme an den Kämpfen im Osten als Oberleutnant im 64. Reserve-Infanterie-Regiment verwundet wurde und hier seiner Wiederherstellung entgegensteht, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Herzlichen Glückwunsch!

★ **Nanzenbach, 19. Novbr.** Das Eiserne Kreuz erhalten hat von hier der Reservist Nickel.

Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Krieger.

Das Weihnachtsfest naht und ist es unsere Ehrenpflicht, der Tapferen, die draußen für das Vaterland kämpfen und bluten, zu gedenken und auch ihnen den Weihnachtstisch zu decken.

Die Weihnachtspakete müssen bereits in nächster Woche bei der Post aufgeliefert werden, weshalb der unterzeichnete Ausschuss an die Mitbürger die dringende Bitte richtet, reichlich und schnell zu spenden, damit die Sendungen rechtzeitig aufgegeben werden können. Erwünscht sind: Warme Unterwäsche, Strümpfe, Ohrenschilder, Hosenträger, Anwärmer, Leibbinden, Schokolade, Kekse, Bleistifte, Kerzen, Schreibpapier, Feuerzeuge, Postkarten, Notizbücher, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Baumkerzen usw.

Wenn jeder nach seinen Kräften beisteuert, ist es ein Leichtes, jedem unserer tapferen Krieger ein reichhaltiges Weihnachtspaket zukommen zu lassen, und daß dies geschieht, ist unsere feste Ueberzeugung. Unsere Krieger im Felde sollen wissen, daß wir hier an sie denken und daß wir alle bestrebt sind, ihnen alles zukommen zu lassen, was in unseren Kräften steht.

Darum Gände auf für Weihnachtsgaben für unsere Tapferen!

Keiner darf zurückstehen, jeder muß zu seinem Teil und nach seinen Kräften beisteuern!

Alle Gaben sind bis spätestens **Dienstag, den 24. d. Mts.,** abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses abzuliefern.

Herborn, den 19. November 1914.

**Namens des Kriegs-Fürsorge-Ausschusses:
Der Bürgermeister: Virendahl.**

Aus dem Reiche.

Der Prinz zu Wied Ritter des Eisernen Kreuzes.
Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß dem Prinzen zu Wied das Eiserne Kreuz verliehen worden ist.

Auskunft über Kriegsgefangene. Angesichts der noch im Publikum bestehenden Unsicherheiten über die Wege zur Erlangung von Auskünften über Kriegsgefangene wird bekanntgegeben:

1. Auskunft über deutsche Kriegsgefangene, d. h. die Angehörigen des deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine, die in feindlichen Staaten Kriegsgefangene sind, erteilt in erster Linie, soweit es sich um Angehörige des Heeres handelt, die Abteilung des Zentralnachweises des Königl. Preussischen Kriegsministeriums in Berlin, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, die Auskunftsstelle des Reichs-Marineamts in Berlin.

Sind diese Stellen nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen, so ist die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz bereit, Nachforschungen über den Verbleib der Gefangenen anzustellen, wozu ihr insbesondere die Mitwirkung des Internationalen Roten Kreuzes in Genf für alle in Frankreich und England befindlichen deutschen Gefangenen und die Mitwirkung des Dänischen Roten Kreuzes für alle in Rußland befindlichen deutschen Gefangenen zu Gebote steht.

2. Auskunft über fremde Kriegsgefangene, d. h. über die in Deutschland Kriegsgefangenen Angehörigen der feindlichen Land- und Seestreitkräfte, erteilt die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

3. Die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge hat ihren Sitz im Abgeordnetenhaus, Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, Obergeschloß Zimmer 12. Die Anträge auf Ermittlung von Kriegsgefangenen können mündlich in den Stunden von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr oder schriftlich gestellt werden.

4. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Vermittlung des Roten Kreuzes für Beförderung von Briefen und anderen Sendungen an einen einzelnen deutschen oder fremden Kriegsgefangenen, dessen Aufenthaltsort bekannt ist, nicht notwendig ist. Diese Sendungen können vielmehr unmittelbar durch die Post gemäß Feldpostgesetz vom 29. September 1914 erfolgen.

5. Auskünfte über deutsche Zivilgefangene im feindlichen Ausland, auch über noch nicht eingeleitete Refugisten und andere im Ausland zurückgehaltene Wehrpflichtige erteilt die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin, Am Karlsbad 8—10. (B. L. B.)

Unsere Riesenmörser. Recht anschaulich schildert Dr. Arthur Mürner in der „Berl. Klin. Wochenschr.“ die Tätigkeit einer 42-Zentimeter-Batterie. „Da sind“, so heißt es da, „auf einer nicht eben weiten Fläche zwei Geschütze aufgestellt. Nicht weit davon liegen die mächtigen Geschosse, von denen gerade eines mit spielender Leichtigkeit hochgewunden wird. Wir sind gerade in einer Feuerpause angekommen und harren gespannt der Entwicklung der Dinge. — Zunächst haben wir Ruhe, den Aufbau der Geschütze zu bewundern. Vielleicht hatten wir uns nach dem, was uns schon zu Ohren gekommen, alles noch viel mächtiger, noch riesiger vorgestellt. Nun, als wir das Wunder schauten, kam es uns fast natürlich vor. Nur der starr nach oben ragende Lauf schien auf kommendes Unheil hinzuweisen, drohte Tod und Verderben. Auf dem Platz eilte geschäftig eine Anzahl höherer Offiziere hin und her. Mannschaften sind mit dem Ausladen von Munition beschäftigt. In vorsorglicher Weise werden wir auch mit Watte versehen, mit der das Ohr gegen den allzu lauten Knall geschützt werden soll. Wir stehen in etwa 20 Meter Entfernung von dem zunächst feuernden Geschütz. Plötzlich kommt's! Ein Unteroffizier kommandiert: „Schuß!“, ein Mann auf der Plattform des Geschützes erhebt die Hand — der Moment der Spannung wächst aufs höchste — „Fertig!“ — „Feuer!“ Und dann geschieht das Wunder, das Unfassbare. Aus dem Geschützrohr heraus springt eine mächtige Feuerkugel, die einen kurzen Moment ins Riesenhafte zu wachsen scheint, ein gewaltiger Knall, eine starke Erschütterung für die in der Nähe Stehenden, und dann ein Zischen und Säusen in der Luft, das fast wie eine Ewigkeit zu währen scheint, — aus dem Rohr qualmt und raucht es. . . . Man steht zunächst stumm, wie vor etwas Unbegreiflichem. Allmählich weicht die Spannung. Alles geht seinen gewohnten Gang weiter. Nach zwölf Minuten fällt der Schuß aus dem zweiten Geschütz. Immer wieder beginnt das Spiel mit dem tödlichen Ernst, und rein automatisch geht hier ein Schicksal seinen schweren Gang.“

Eine russische Lüge. Eine Meldung des Bureau Reuter aus russischer Quelle behauptet, daß zwischen dem 23. Oktober und dem 5. November die Russen den Deutschen 22 000 Gefangene, darunter 323 Offiziere, mehr als 100 Kanonen und 4 Hauptbatterien abgenommen hätten. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind. (B. L. B.)

Sechs deutsche Offiziere aus Tsingtau entkommen. Aus Tokio wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Major Zimmermann und fünf andere Offiziere sind, laut „Kotum“, aus Klaufschou entkommen und befinden sich auf der deutschen Gesandtschaft in Peking in Sicherheit.

Marktbericht.

Frankfurt, 16. Novbr.		Per 100 Pfd. Lebendgewicht.	
Ochsen	1. Qual. Mt.	52—56	
	2. „ „	45—50	
Bullen	1. „ „	45—47	
	2. „ „	42—44	
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt.	47—50	
	2. „ „	—	
Kälber	1. „ „	46—50	
	2. „ „	42—45	
Schammel	1. „ „	40	
	2. „ „	—	
Schweine	1. „ „	57—59	
	2. „ „	57—59	

Getreide.

Per 100 kg.		Per 100 kg.	
Weizen Mt.	27.25—27.50	Roggen Mt.	—
Gerste	—	Hafer	—

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad. p. 100 kg. Mt.	7.00—8.00
do. im Detailverf. „ „ „	8.50—9.00

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt

vom 16. Novbr. wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt. 14.50—15.00
Feine „	14.50—15.00
Roggenkleie	14.75—15.25
Viertreber	18.00—18.50
Reismehl	—
Palmkuchen	18.75—19.25
Kotokuchen	20.50—21.50
Erbsenkuchen	21.00—22.00
Leinmehl	23.00—23.50
Futtergerste	22.00
Trockenschmelz	12.25—13.00
Neue Campagne	—
La. Fischfuttermehl	31.00
Mais	24.00—24.00

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung incl. Sach, soweit nichts anderes vermerkt.



Am 15. November starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn
und Bruder

der Kandidat der Medizin

Julius Weinberg

Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 116.

Er erlag im Lazarett zu Jumet (Belgien) den Folgen einer schweren Kopfwunde, die er bei der Erstürmung von Bavillai erhalten hatte.

Herborn, den 19. November 1914.

Familie Dr. Weinberg.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.



Nach der Mitteilung eines Kameraden
ist am Sonntag, den 8. November unser
innigst geliebter Sohn u. Bruder, der Musketier

Adolf Koch

6. Komp. Res.-Inf.-Regt. Nr. 168

im Alter von 22 Jahren auf dem Felde der
Ehre gefallen.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Offenbach, den 19. November 1914

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Wilhelm Koch.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise
herzlicher Anteilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste, der uns
betroffen hat, spreche ich nebst Familie meinen herzlichsten Dank aus.

Oberscheld, den 17. Novbr. 1914.

Frau Aug. Möbus Wwe.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird der Rathauseingang
in der Bahnhofstraße mit Eintritt der Dunkel-
heit abends geschlossen.

Der Eingang für sämtliche Geschäftszimmer ist dann
von dem Haupteingang in der Hauptstraße aus.

Herborn, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

Alle Angehörigen der im Felde stehenden Krieger
werden um Angabe deren Adressen gebeten. Alle
Krieger sollen zu Weihnachten ein Paket haben.

Herborn, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

E. Magnus, Herborn

aus nur ersten Fabriken in allen
Preislagen mit höchstem Rabatt
und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Rente wird
bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Harmoniums sowie sämtl. Musikinstrumente.

Zum Totenfeste

empfehle
frisch gebundene
Kränze.

H. Moritz, Gärtner
Herborn, Turmstr. 19.

Jungdeutschlandbund

Geldlose.

Ziehung 24. u. 25. Novbr. 1914
zu haben bei

Eduard Schramm
Herborn.

Zum Totenfeste

empfehle frisch gebundene
:: Kränze ::

in einfacher und geschmackvoller
Ausführung.

Gärtnerei Heil
Herborn.



Ein
**Wagen-
pferd**

ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des „Raffauer Volksfr.“

Kautschuck-Stempel

liefert E. Anding, Herborn.

Zum Totenfeste

empfehle
alle Arten
Kränze

Gärtnerei Schumann
Herborn,

Hauptstraße, Ecke Schloßstraße,
Telefon Nr. 80.

Gefunden

1 Portemonnaie.
Polizeiverwaltung Herborn.

Zum Totensonntag

empfehle frisch gebundene
Kränze

in verschiedenen Ausführungen.
Gärtner Seeger
Herborn, Rornmarkt.



**Stechenpferd-
Seife**

die beste Lössmisch-Seife
für alle Zwecke, weiche Haut und blen-
dend schöne Toilette. „Dada-Cream“
Ferner macht „Dada-Cream“ die
Haut weich und glatt. Tube 50 Pfg. bei
Herborn.

Amts-Apotheke: H. Richter,
Jul. Welcker; H. Jüngst
in Dillenburg.